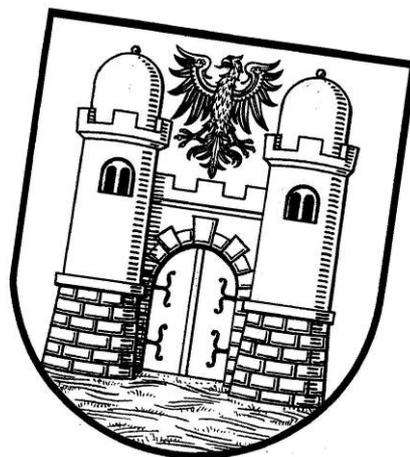


Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 47

Informationsblatt für die Fliegerstadt Friesack

Juni 2013

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

60 Jahre Bibliothek Friesack

Ein Kulturerbe aus DDR-Zeiten ist die Bibliothek Friesack, gegründet im Jahr 1953, die mehrmals umzog. Mit 500 Büchern fing damals Frau Storbeck im Rathaus damit an. Schon am Jahresende waren es 220 Leser. 1960 erfolgte der Umzug in das damalige Jugendklubhaus in der Berliner Straße 10, jetzt die „Glockendrogerie“. Einen inzwischen auf 2020 Bänden gewachsenen Buchbestand nutzten nun schon 445 Leser. Die nebenamtlich geleitete Bibliothek wurde schließlich ab 1961 zur Stadt- und Zentralbibliothek und betreute acht Gemeindebibliotheken in Brädikow, Haage, Senzke, Vietznitz, Wagenitz, Warsow, Wutzetz und Zootzen. Ab 1963 führte Frau Hackbarth als Leiterin die Bibliothek. Am Ende des Jahres 1964 war der Bestand auf 3233 Bände angewachsen, die der Leser auf 682 und die der Entleihungen auf 12945. Dafür wurden 4000 Mark im Jahr ausgegeben. Der inzwischen weiter ge-



wachsene Buchbestand erforderte einen erneuten Umzug in ein nicht mehr vorhandenes Fachwerkgebäude in der Berliner Straße 26. Kontinuierlich mit dem Buchbestand stiegen auch die Benutzerzahlen. 1973 waren bereits 13000 Bücher im Bestand. Wieder war ein Umzug erforderlich. Und so zog die Bibliothek im Jahr 1976 um in das ehemalige „Haus Stein“ (Märkischer Hof), derzeit von der kurdischen Familie Taskiran (City-Grill Friesack) saniert und mit grüner Fassade versehen. In zwei Räumen des Hauses hatte die Bibliothek nun mit 130 m² viel Platz.

Im Jahr 1983 beendete Frau Storbeck ihre Tätigkeit und ihre Stelle übernahm Frau Bieck, die schon 1982 als technische Kraft hier tätig war. 1989 hatte sich der Bestand auf fast 21000 Bücher erhöht, die Zahl der Nutzer 851 und die der Ausleihen 20478.

(Übrigens, typisch Deutsch, wir registrieren alles). Mit dem Beitritt der DDR zur BRD ergeben sich auch für die Bibliothek neue Herausforderungen. Geldmittel gab es nun mehr als vorher. Infolge der Bildung des Amtes Friesack änderte sich die Struktur der Bibliothek. Die Stadtbibliothek wurde eine „Öffentliche Bibliothek“, die nebenamtlichen Gemeindebibliotheken geschlossen. Dorthin kam nun eine Fahrbibliothek des Kreises Nauen. Die Räume im „Haus Stein“ mussten geräumt werden. Wieder erfolgte ein Umzug. Eine gute Idee war der Einzug 1995 in das gerade sanierte Heimathaus. 50000 DM Fördermittel ermöglichten eine Neuausstattung, darunter mit einem Computer-Arbeitsplatz, einer gemütlichen Schmöcker-Ecke und Leseplätzen. Am 31. Mai 1995 öffnete die Bibliothek ihre Pforten im Heimathaus. Auf 75 m² bietet sich dem Nutzer eine neue Struktur der Medien wie CD's, MC's, Videos, Bestands- und Leihbücher aus dem Kreisergänzungsbestand des Havellandes. Lesungen, Filmvorführungen und Veranstaltungen gab es von Anfang an und weiterhin auch heute, wie Malwettbewerbe, Puppentheater, Kabarettabende, Bastel- und Spiele-Nachmittage, Klassenführungen, Vorlesewettbewerbe, Faschingsfeiern, Sommerfeste, Weihnachtsfeiern bei Wein und Kerzenschein und vieles andere mehr. Die Gründung des Fördervereins im Oktober 1998, mit der Vorsitzenden Manuela Loge, und die Finanzierung durch die Stadt ist die Basis für das Fortbestehen der Bibliothek. Heute arbeiten hier Frau Mariechen Huth und Frau Ines Kubenz mit reduzierter Öffnungszeiten. Und noch immer, wie schon seit dem Beginn im Jahr 1953, ist die Nutzung der Bibliothek kostenlos. Wie sagte Kurt Tucholsky: Der Leser hat's gut: Er kann sich seine Schriftsteller aussuchen.

Am 31. Mai 2013 feiert die Bibliothek Friesack ihr 60-jähriges Bestehen mit einer kleinen Festlichkeit.

Am 31. Mai 2013 feiert die Bibliothek Friesack ihr 60-jähriges Bestehen mit einer kleinen Festlichkeit.

Störche in Friesack

Bringt der Storch die Kinder?

Der Arme, nicht nur für den eigenen Nachwuchs muss er rackern, er soll auch noch für den menschlichen Nachwuchs zuständig sein. „Klapper-Klapper, Nester – bring mir eine Schwester“. Wer mag das glauben? Das wahrscheinlich bekannteste Nest befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei. Ein zweites auf dem Grundstück der Familie Grimm. Ein drittes Nest am „Alten Kombinat“ in der Klessener Straße. Wie Herr Redel erzählte, hatten 2001 Störche auf einem jetzt nicht mehr vorhandenem Strommast gebaut. Dieses Nest war jedoch ohne Unterbau nicht besonders haltbar und wurde vom Stromversorger entfernt. Storchenvater Dieter Stark aus Falkensee veranlasste die Aufstellung eines neuen Nestes mit Mast, welches sofort angenommen wurde. Erfolgreich gebrütet wurde hier bis 2011. Im Jahr 2001 war übrigens ein Jungstorch aus dem Nest gefallen und wurde von Familie Redel mit Erfolg aufgezogen. Unser Friesacker Stadtstorch jedenfalls sorgt sich sehr um seine eigenen Kinder und vor allem darum, dass diese genug zum Futtern haben. Argwöhnisch beobachtet er das Grimm'sche Nest. Jeder andere Storch, der gleiches vor hat wie er, nämlich eine neue Storchengeneration in die Welt zu setzen, wird sofort an die Hausrechte erinnert, wie Herr Grimm erzählte. Die übrigen Interessenten haben „Leine“ zu ziehen und werden nachdrücklich dazu aufgefordert. Und so kommt es, dass dieses Nest unfruchtbar ist. Ist er ein besonderes „Ekel“ oder höchst wahrscheinlich ein kühler „Rechner“, dem völlig klar ist: das Futterangebot um Friesack herum reicht nicht für alle (Störche), wenn's noch mehr werden. Man mag als Mensch kaum daran glauben, dass im Feuchtgebiet der Luchwiesen nicht genug Storchenfutter da ist. Wie jedoch soll Vater Storch die Mäuse und Regenwürmer auf den Wiesen vor der Mahd finden? In den hohen Sauergräsern hat selbst der hoch gestelzte Vogel Adebar (niederdeutsch: Sumpfgänger) keinen Überblick.

Unser Stadtstorch hatte einst sein Domizil bis zum Jahr 1980 auf dem Nordgiebel des Schlachthauses der Schlachtere Schott in der Marktstraße 33, danach



auf einem Lüftungsschlot der ehemaligen Brauerei. Mit deren Abriss 2009 fiel auch das Nest. Der Storchenvater Dieter Stark errichtete mit vielen Helfern des NABU (Naturschutzbund), der Firmen Eon-Edis, Lische und Lorberg einen neuen Mast nebst Nest, welches vom Storch angenommen wurde. Dank Helga und Martin Scholz wissen wir über die Bruterfolge sehr gut Bescheid. Diese sind kundgetan in der Info-Tafel am Fuße des Storchennestmastes. Dort ist zu lesen: 71 Jungstörche aus 26 erfolgreichen Bruten. Sechsmal gab es 4 Jungstörche, 10-mal drei Störche, 7-mal zwei und dreimal nur einen. Keine Jungstörche gab es 1988 und besonders dramatisch im Jahr 2012, wo zwei Jungstörche von dem Rotorenwind eines Rettungshelikopters aus dem Nest geworfen wurden. Das Ehepaar Scholz als Storchbetreuer des NABU hat all die Jahre akribisch das Brutgeschehen notiert. Von ihnen stammen diese Zahlen, herzlichen Dank für die Mühe. Auch die Ankunfts- und Abflugzeiten sind von ihnen an Dieter Stark gemeldet.

Ja, wo sind denn nun die Nester? Na gehen Sie doch einfach mal auf Suche. Ein viertes (mit Störchen) finden Sie kurz hinter der Bahnlinie und weitere in den Dörfern des Amtsbereiches.

Der Weißstorch *Ciconia ciconia*

Seine Erkennungszeichen: Langer roter Schnabel, lange, rote Stelzbeine. Großer weißer Schreitvogel mit schwarzen Schwungfedern. Ausgezeichneter Thermiksegler. Brut: April bis Juni, nur eine Brut, großes Nest meist hoch auf Gebäuden. Sucht seine Nahrung auf Feucht- und Tieflandwiesen.

Der Storch und das Flugzeug

Im Jahr 1889 fasste Otto Lilienthal in seinem Büchlein **Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst** seine Beobachtungen kreisender Störche zusammen. Ihm dienten diese zur Entwicklung seiner Gleitflugapparate, mit denen er in den Stölln/Rhinower Bergen über 300 Flüge systematisch durchführte. Er erfand das deutsche Wort „Flugzeug“, welches offensichtlich von den meisten Deutschen vergessen wurde, wenn sie in den „Flieger“ steigen.

Herzlichen Dank allen namentlich hier Genannten, die sich um „unsere“ Störche kümmern.

Dies und das

Seit zehn Jahren steht am Burgberg das von dem jetzigen Kunstschmiedemeister Tobias Wollenberg aus Holz geschnitzte Denkmal zur Erinnerung an die Quitzow-Brüder. Man nannte sie Raubritter, aber tatsächlich war das von ihnen verwendete wirtschaftliche Mittel die zu ihrer Zeit übliche Fehde. Sie war geeignet, sein Recht durchzusetzen und konnte durchaus eine ergiebige Einnahmequelle sein. Das Recht dazu hatte jeder freie Mann. Die Quitzows wurden mit ihren auf Unabhängigkeit gerichteten Unternehmungen zur Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und für den Hohenzollerngrafen Friedrich I. Sie als Raubritter zu bezeichnen, war der Vorwand zur Zerschlagung ihrer Macht im Kernland der Mark Brandenburg. Bereits 1421 jedoch machte Friedrich I. deren Enteignung gegen Abfindung rückgängig und setzte Johann von Quitzow als Landeshauptmann der Prignitz ein. Gefehdet wurde weiterhin. Waren sie nun gut oder böse im heutigen Sinne? Sie waren Menschen ihrer Zeit, in der Fehdekrriege wie überhaupt der bewaffnete Kampf unter Rittern als ehrenhaft galten.

Aus einem sehr alten Volkslied:

„**Di Quitzowen haben geschworen ein eid,
wie si den fürsten machden leid,
dar to weren se mit listē bereid,
mit erem ingesinde.**“

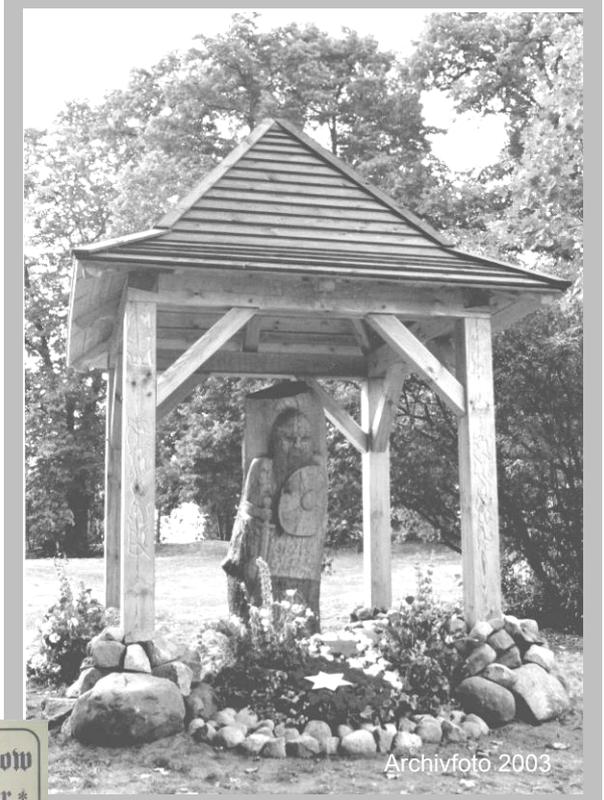
Im Quitzow-Kurier Nr. 10 auf Seite 2 berichtete damals im Jahr 2003 Stefan Richter über die Enthüllung der Plastik „Dietrich von Quitzow“.

Am 2. Mai eröffnete Brigitte Sachs die kleine gemütliche Gastwirtschaft „Zur Burgschänke“.

Viel Erfolg wünscht der Quitzow-Kurier.
Gehen Sie doch mal ein Bier dort trinken.



Auflösung Suchbild Nr. 46: ein Ringmess-Stock eines Goldschmiedes



Friesack wird Industriestadt (in Nr. 46)
War, wie am Datum zu erkennen, ein Aprilscherz!

Neues bei der WGF:

Seit dem 1. Mai 2013 hat die Wohnungsgesellschaft Friesack mbH (WGF) einen neuen Geschäftsführer, Herrn Andreas Ackermann aus Werder. Nach 22 Jahren Leitung der Gesellschaft wurde Stefan Plehn aus Altersgründen abberufen, begleitet jedoch noch bis Ende Juni die WGF.

Suchbild Nr. 47:

Das Haus steht noch, allerdings sieht die Fassade ein wenig anders aus.



Anzeigen

Einige Veranstaltungstermine bis August:

31. Mai 60 Jahre Bibliothek Friesack
8. Juni 19. Montgolfiade Brandenburg in Wagenitz und Tag der offenen Tür der FFW - Wagenitz
29. Juni Simson-Klassiker Treffen 2013 in Vietznitz
20. Juli Pumpenfest auf dem Markt Friesack
- 3./4. August „FRIEROCK“ auf der Freilichtbühne Friesack
17. August Schützenfest in Friesack
24. August Busfahrt des Heimatverein's nach Plau am See mit Schiffsausflug nach Malchow

Den Veranstaltungskalender 2013 finden Sie im Internet unter Amt Friesack oder erfragen ihn im Amt.

„400 Sachen zum Bessermachen“

Aus „400 neueste Winke und Kniffe jeder Art für die moderne und praktische (aber vor allem: sparsame) Hausfrau im Jahre 1936

Günter Heymann Verlag, Friesack (Mark) 1936

400. wie wird man jünger?

1. nicht zu viel essen;
2. etwas Sport oder Freiübungen, aber regelmäßig;
3. Abhärtung, z.B. durch Luftbäder.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier
www.quitzow-kurier.de

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack
Tel.: 033235/294212
Fax.: 033235/294218

Redakteur: Wolfgang Zähle

Förderverein Bibliothek Friesack e.V.



Förderverein Bibliothek Friesack e.V. • Marktstraße 19 • 14662 Friesack

Danke für die Unterstützung sagt der Quitzow-Kurier allen Inserenten.

Hinweis:
alle bisherigen Ausgaben unserer Zeitung finden Sie im Internet unter: www.quitzow-kurier.de und im Heimatmuseum.

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack



DSG
DIENSTLEISTUNGS & SERVICE GmbH

- Hofladen in Ribbeck
- Lohnmösterei
- Forstarbeiten
- Kommundienstleistungen
- rustikale Sitzgelegenheiten

Am Schillerpark 2 • 14662 Friesack • Telefon/Telefax 03 32 35 / 18 36
e-mail: dsg@leb1.de • Handy: 0174 / 32 77 803

W&W württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist.

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWW)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack
Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@wuerttembergische.de